

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

113 (8.3.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtheilberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich größtmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Neblamezelle 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Heilkunde: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Berichtsaal, Sport, Handel und letzte Drachtheilberichte: Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe

Nr. 113

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 8. März 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 7. März, abends. (Amtlich.)
Vom Westen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Von der Westfront.

W.B. Berlin, 8. März. (Nicht amtlich.) Außer lebhaften Artilleriefeuer und reger Patrouillenstätigkeit kam es am 6. März lediglich im Courrières-Walde zu größeren Kampfhandlungen. Die Franzosen bemühen sich, die hier am 4. März verloren gegangene Stellung zurückzunehmen. Den ganzen Tag über lag starkes feindliches Artilleriefeuer unter Fliegerbeobachtung auf den neuen deutschen Stellungen und dem Hinterland. Dem von 5.30 Uhr bis 7 Uhr währenden Sturmangriff folgte ein Angriff der jedoch im Vernichtungsfeuer der deutschen Batterien und Minenwerfer größtenteils nicht zur Entwicklung kam. Wo der Feind vorbrach, wurde er durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer abgewiesen. Nichts wiederholte sich das starke Artilleriefeuer noch mehrfach, doch kamen weitere Angriffe in dem wirkungsvollen Abwehrfeuer nicht zur Durchführung. Deutsche Patrouillen stießen bis zu den feindlichen Gräben vor und stellten teilweise blutige Verluste der Franzosen fest. Die eroberten Stellungen sind restlos in deutscher Hand. Da die Franzosen ihre Wiedereroberung bereits am 6. März 1 Uhr vorm. durch Frontsbruch gemeldet hatten, die in Wirklichkeit jedoch allen Versuchen zum Durchbruch nicht gelang, so steht der französische Frontdienst in einer Verwirrung. Der Eisenbahndienst am 6. März 4 Uhr nachm. von deutschen Wiedereroberungsversuchen, von denen schon deswegen nicht die Rede sein kann, weil die Deutschen von dem am 4. März eroberten Gelände keinen Fuß breit aufgaben.

Die bevorstehende Isonzoschlacht.

W.B. Berlin, 7. März. Anlässlich der bevorstehenden 10. Isonzoschlacht stellt der Berichterstatter des „B. L.“ die Lage am Isonzo folgendermaßen dar: Zwischen San Martino del Cario und Kolanjerica haben die Italiener 1/2 Kilometer Boden hinter sich gebracht. Im goryzischen Abschnitt beträgt der Raumgewinn nirgends mehr als 3-4 Kilometer. Die neue Stellung der 1. und 2. Truppen verläuft knapp 1500 Schritt östlich des Görzer Kastells und des Isonzo-Gastagnazza. Der italienische Raumgewinn in 1/2 Jahren ist noch geringer als der französisch-englische an der Somme, deren Kämpfe die Isonzoschlachten an Schwere wohl zu vergleichen sind. Diese nur auf Spezialarten messbaren Gewinne hat die 3. italienische Armee des Herzogs von Aosta mit dem blutigen Verlust von mindestens 600 000 Mann bezahlt. Die Armee hat also mehrmals in sich erneuert werden müssen. In der 8. Schlacht griffen nur 11-12 Divisionen, in der 9. 16 Divisionen an. Insgesamt hatten die Ita-

liener bis dahin 93 Infanteriebrigaden in der Front, einschließlich der Bergartillerie und Alpini-Formationen rund 110 Brigaden gleich 700 Bataillonen, also 700 000 Mann.

40 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

W.B. Berlin, 7. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt 8 Dampfer, 7 Segler mit zusammen 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Anzio, am 20. Februar der norwegische Dampfer „Doradore“, 2760 Tonnen mit Stützgut von Genoa nach London, am 22. Februar 4 italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Kreta ein mit 15-Zentimeter-Geschütz bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen und der griechische Dampfer „Mionis“, 2918 Tonnen mit Baumwollsaat nach England, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Glan Farquhar“, 5858 Tonnen mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Brodmore“, 4071 Tonnen mit gefrorenem Fleisch nach England. 1 Kapitän und 2 Maschinisten wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine

Wieder ein italienisches Linien Schiff verloren?

W.B. Berlin, 8. März. Wie der „Wolff. Sta.“ und der „Berl. Morgenpost“ aus Venedig mitteilt, wird aus Chiasso gemeldet, daß seit einiger Zeit in Italien das Gerücht gehe, daß auch das Linien Schiff „Julius Cesare“ durch Sabotage untergegangen sei. Eine Bestätigung sei bisher noch nicht erfolgt.
„Julius Cesare“ (22 400 Tonnen) wurde 1911 vom Stapel gelassen. Er führte 13 Geschütze von 30,5 Ctm.-Kaliber, 18 von 12 Ctm.-Kaliber und 20 Schnellfeuer Geschütze von 7,6 Ctm.-Kaliber. Außerdem drei Torpedolancierrohre. Die Besatzung betrug 981 Mann.

Der Bau von Zepplinflugschiffen.

W.B. Berlin, 8. März. (Nicht amtlich.) Von Seiten der Ententeverträge wurde in letzter Zeit wiederholt das Gerücht in die Welt gesetzt, daß der Bau von Zepplinflugschiffen wegen Materialmangels beschrankt oder ganz eingestellt sei. Dieser Meldung liegt lediglich der fromme Wunsch, daß es so sein möge, zugrunde. Der Bau von Zepplinflugschiffen wird nach wie vor mit allen Mitteln betrieben. Weder ist die Bauartigkeit auf irgend einer Werk eingewirkt, noch die Entlassung von Arbeitern erfolgt oder beabsichtigt. Rohstoffe sind in genügender Menge vorhanden.

Vor einem Jahr.

8. März 1917. Die französischen Stellungen zu beiden Seiten des Forges-Bades überholte von Béthincourt in Breite von 6 Kilometer und Tiefe von 3 Kilometer erstürmt. Forges und Mezeville, die Höhe des Maden- und St. Camille-Waldes genommen. 3435 Gefangene, 10 Geschütze erbeutet.

Dornenvolle Wege.

Roman von A. Wilken.

(Nachdruck verboten.)

Er wollte sich schließlich aufgeben, meinte er, wenn sie ihm hundert Mark verschaffen könnte. Wenn er die hundert Mark morgen habe, stünde er für nichts.
Die Majorin ging zu ihrer Tochter ins Nebenzimmer, wo beide mit leiser, zaghafter Stimme zusammen berieten.
Sie hatten eine kleine Summe für besondere Fälle auf der Sparkasse liegen. Ah, wie sauer war das Geld erworben und wie teuer behütet worden! Sollte sie es opfern? Vielleicht würde es ja nicht reichen, es waren nur dreihundert Mark! Doch wenn es Oswald retten konnte!
Adeline mußte ja nichts von Silberling und den zehntausend Mark, die kurz zuvor in des Bruders Tasche gestiegen. Die Mutter hatte es ihr verschwiegen; sie konnte nicht in die trostlosen, ersten Blicke ihres Kindes sehen, in denen ungebrochen ein lecher Vorwurf lag. Ein Vorwurf gegen sie, die von jeder Schwachheit gegen den Liebhaber abgewandt, die alle seine unheimlichen Anstrengungen und seine Künste vorarbeiten zu entschuldigenden Bemühungen hatte. Auch heute noch tausendlei Entschuldigungen, um von ihrem Herzblatt allen Reiz und jeden Mafel loszuwaschen.
Jetzt zitterte sie von diesem kleinen Notaroiden und Adeline starrte mit ihr und beide wußten ja doch, sie würden das Geld geben, wenn es sein mußte.
Sie blickten sich in die Augen.

Was lag alles in dem Blick!

Adeline nickte.
„Mutter, ist er denn gar so verzweifelt?“
Die Majorin antwortete: „Er sagt, der Schneider würde ihn beim Regimentskommandeur anzeigen.“
„So hole es, Mama. Wir haben doch für den Notfall.“
Die Majorin begab sich unverzüglich zu ihrem Sohn.
„Du, Oswald“, raunte sie geheimnisvoll, „sollten dreihundert Mark genügen?“
Oswald schenkte von der Chaiselonaue, die in seinem Zimmer sich befand, wie elektrifiziert in die Höhe.
„Sagt ihr denn dreihundert Mark?“
„Adeline glaubt, es beschaften zu können.“
„Na, ihr Knickerdackel! Ihr habt ein Vermögen im Strumpf, das merkt ich schon, und knauft mit mir. Das ist euch zuzutrauen!“
„Aber, bester Oswald, begreife doch, woher sollten wir so viel Geld haben?“
„Na, ihr bruddelt doch so bei kleinem vom Hausstandsgeld was zusammen.“ stellte der Leutnant mit Bestimmtheit fest. „Ihr Geizfragen, ihr! Lacht mal mit euch hodeln. Dreihundert schlage ich vor!“
„Dreihundert, Oswald, ist gewiß und wahrhaftig alles, was wir haben. Willst du das Sparkassengeld sehen?“
„Der damit! Immer raus mit dem Mammon.“ rief Oswald gut gelaunt, „zu gebrauchen ist alles!“
Nach an demselben Abend war Oswald in dem Besitze des Geldes, an dem so viel Schweiß und so manche schlaflose Nacht flehte.
Er steckte das Geld mit einer Nonchalance ein, als sei eine derartig geringfügige Summe kaum der eines sicheren Verwahrens wert. Dann emporhob er sich mit einem so sonnigen Gesicht, daß die Majorin nicht umhin konnte, ihrem einzigen mit großem Stolz nachzublicken.
Er mußte so das Glück zwingen, ihr Sohn. Mit seiner schneidigen Figur, mit den eleganten Bewegungen und dem liebenswürdigen Auftreten.
Die gute Majorin vergaß nur allzu leicht die bitteren Stunden, die ihr Liebhaber ihr so oft bereitetete.

Es war heute, wie immer, wenn sie ihn so siegesicher, so heiter und sorglos sah, vollständig davon überzeugt, daß die Stunde des Glückes kommen mußte. Und zwar durch ihn, ihre Auqabel, ihr Sorgenkind.

6. Kapitel.

Ein Liebchen trällernd, schritt Oswald von Emden an diesem Abend der Gaststube zu, um in die Stadt zu gelangen.
Am Willertor stieg er aus, durchquerte einige Straßen und fand binnen kurzem vor einem schmalen, altertümlichen Gebäude, das sich in seiner Bauart von der seiner Nachbarkäufte unterschied. In der ersten Etage lag er die Gasse, worauf eine Frau in mittleren Jahren ihn öffnete.
„Herr von Böhlan zu Hause?“ fragte Oswald.
Die Frau knigte in tiefer Ergebenheit. O, sie kannte sämtliche Besucher ihres Mietherrn, fürchtbar noble Herren, darin konnte Frau Klein sich aus. Die Namen behielt sie nicht und die interessierten sie weiter nicht. Ihr genigte das Aussehen, die Art, wie die Herren sich gaben.
Frau Klein knigte und sagte: „Ja, erhabigster Herr, Herr von Böhlan ist zu Hause!“
Worauf Oswald nach kurzem Anklopfen ein Zimmer betrat, das bereits, durch die hohen Säulen jenseits der engen Straße beschattet, in tiefer Finsternis dalag.
„Se, wer da?“ kam es irgendwo her.
Oswald lachte.
„Gut Freund! Du, mach' mal 'n bißchen Licht, es ist ja zum Fürchten hier.“
„Ach, bitte, wenn der Herr sich selber bemühen möchte!“ sagte die vorige Stimme wieder. „Nur auf den elektrischen Knopf drücken.“
„Daß meine faulen Bißge, Leo,“ knurrte Oswald. „In deiner Spelunke könnte man lange nach elektrischer Beleuchtung suchen.“
Worauf es mit sehr belegter Stimme durch den Raum krachte: „Klein, Licht!“
Sofort erdient die Gewünschte. Die Wirtin hatte schon alles gefordert.
(Fortsetzung folgt)

einer Politik für die das englische Verhalten Norwegen gegenüber wirklich ein abschreckendes Beispiel sein könnte. England hat in dem norwegischen Falle klar gezeigt, wie es die Freiheit der Meere berührt und wie brutal es seine Seegewalt jedem Staate gegenüber auszuüben entschlossen ist. Wenn wir diese Coehraner durch unseren U-Bootkrieg brachen, so liegt das wirklich im Interesse eines jeden Neutralen. Trotzdem entdecken auch jetzt noch die schwedischen Entente-Freunde ihr englandfreundliches Herz und demonstrieren gegen das streng neutrale schwedische Kabinett in einem Augenblick, in dem jedem die Augen über die Grundzüge der englischen Politik geöffnet sein könnten.

Es kann uns eine heilsame Lehre sein, daß wir dieses englandfreundliche Herz auch durch unser Friedensangebot nicht haben bekehren können, und es muß uns überhaupt in diesem Zusammenhang wertvoll zu wissen sein, daß die neutrale Beweiserklärung über unsere Friedensbereitschaft nicht verfliegen ist, und daß sie wahrscheinlich ihre Wirkung rasch verfehlt hätte, wenn nicht Hindenburgs gutes Schwert Woche hielte. Wir werden uns diese Lehre gesagt sein lassen. In den schwedischen Oppositionsparteien aber scheinen alle Reserven nutzlos verloren zu sein, sonst würden sie nicht versuchen, in diesem hochkritischen Augenblick des Weltkrieges ihr Land in ein gefährliches Fahrwasser zu treiben. Wie berichtet, hat der König von Schweden abgelehnt, das Kabinett Hammarström zu entlassen. Er sieht also weiter und klarer als die schwedischen Sozialdemokraten und Liberalen, die ihrer Stimmungen offenbar nicht mehr Herr sind. Wenn aber Hammarström im Amte bleibt, so liegt das im dringenden Interesse Schwedens, denn für Schimmelpolitik sind in der Tat die Zeiten nicht geeignet.

Die Vereinigten Staaten und der Krieg.

Wilson's Kampf gegen die Obstruktion.

Von der Schweizerischen Grenz, 7. März. (Straßburger Post.) Zur Lage in den Vereinigten Staaten ist einer New Yorker Kabelmeldung des Schweizerischen Pressegraphen nachstehendes zu entnehmen: Die kriegsfeindliche Presse drängt Wilson, er solle nicht ohne den neuen Kongreß handeln, sie fürchtet aber, daß das Gesetz über die bewaffnete Neutralität, trotzdem die Mehrheit des Volkes dafür sei, nicht durchbringen werde. Dieses Gesetz sei auch im Ausland nicht verstanden worden. Die Arbeiterführer sollen zu einer Konferenz nach Washington zusammenberufen werden, um die letzten Vorbereitungen zu besprechen. Die kriegsfeindliche republikanische Partei verlangt, daß der Senat zu einer Sonderberatung einberufen werde, um Wilson zu unterstützen. Die Republikaner verlangen daselbe, um Wilson Halt zu stellen.

Sturmjahren im Senat.

O Berlin, 7. März. Die „N. J. am Mittag“ meldet aus Genf: Die Sitzung des amerikanischen Senats vom Sonntag ist, wie die französischen Blätter aus Washington melden, mit Szenen, die in der Geschichte des Kongresses unerreicht sind. Da der Senator La Follette sich rühmte, das Scheitern der Bill über die Bewaffnung der Schiffe garantieren zu können, machten die Anhänger des Gesetzes die größten Anstrengungen, um ihm das Sprechen unmöglich zu machen. Senator Stone wurde darauf verhindert, die Tribüne zu besteigen. Die Gegner wurden fast ausschließlich durch die Obstruktion der 12 Senatoren, die die Annahme der Bill verhinderten, ist das Tadelnswerteste in der Geschichte der zivilisierten Regierungen.

Eine Warnung der amerikanischen Friedensfreunde.

Von der Schweizerischen Grenz, 7. März. (Straßburger Post.) Nach Basler Blättern meldet das Pariser „Petit Journal“ aus New York: Die Senatoren Stone, La Follette und Man erschließen einen Aufruf, der das Publikum warnt, sich in das Sperrgebiet zu begeben.

Die „Hypam“.

W.B. Washington, 8. März. (Nicht amtlich.) Neuter. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat die Entscheidung des Gerichtshofes von Virginia aufrechterhalten, daß die „Hypam“ die amerikanische Neutralität verletze, da sie von einer deutschen Kistenbesatzung nach Campionroad gebracht worden sei. Dies bestätigt endgültig das britische Eigentumsrecht auf die „Hypam“.

Wilson's Verben um Südamerika.

Berlin, 7. März. Nach in Malmö vorliegenden New Yorker Meldungen geht, wie der „Lokalanzeiger“ von dort berichtet, Wilson unbeeinträchtigt von seiner bisherigen Forderung in dieser Richtung seine Politik zur Gewinnung der Staaten von Südamerika für ein gemeinsames Auftreten aller amerikanischen Staaten im Fragen der internationalen Politik fort. Mit diesem Eifer arbeitet er an dem Zustandekommen eines panamerikanischen Kongresses. Bisher sind die Resultate dieser neuen Anstrengungen nicht bekannt geworden. Bemerkenswert ist, daß die Vereinigten Staaten bemüht sind, hauptsächlich Peru zu gewinnen. Diese Bestrebungen Wilsons werden eifrig von Morgan unterstützt. Die Morganische Bankengruppe soll sich nunmehr auffallend der peruanischen Bedürfnisse annehmen. Die Washingtoner Regierung verständigte die peruanische Regierung offiziell von dem Interesse der New Yorker Banken für die peruanischen Geldbedürfnisse. Es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Wochen Peru eine größere Anleihe in New York unterbringen wird.

Das Bekanntwerden der Enthüllungen des „deutschen Komplots“ zur Gewinnung von Mexiko und Japan hat angeblich auch in den bisher kriegsfeindlichen Weststaaten Erregung hervorgerufen und einen Stimmungsumschwung zur Folge gehabt. Die Weststaaten, die bisher aus Furcht vor Japan gegen den Krieg mit Deutschland waren, treten jetzt für die Politik Wilsons ein, obwohl sich zwar auch weiter in dem Westland verschiedene Stimmen erheben.

Eine bulgarische Note an die Union.

W.B. Berlin, 8. März. Verschiedene Morgenblätter verzeichnen eine Meldung, daß Bulgarien den Vereinigten Staaten eine Note überreicht habe, die zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen dürfte.

O Berlin, 8. März. Nach einer Radiomeldung hat der bulgarische Gesandte in Washington von seiner Regierung Weisung erhalten, die Pässe zu verlangen.

Die amerikanische Neutralität in Zahlen.

W.B. Berlin, 8. März. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ sagt der „Nicht.“: Amerika habe an Frankreich und England weit mehr Kriegsmaterial geliefert, als an Rußland. Trotzdem sei dieser Zweig der amerikanischen Einfuhr

nach Rußland von 81 Millionen Dollars i. J. 1914 auf 313 Millionen Dollars i. J. 1916 gestiegen.

Ein argentinischer Vermittlungsplan.

Berlin, 8. März. Die Zeitung „La Racion“, die in Buenos Aires erscheint, teilt laut „Vossischer Zeitung“, mit, die argentinische Regierung habe eine Einladung an die lateinischen Republiken Südamerikas ergoßen lassen, um gemeinsame Schritte zur Vermittlung zwischen den Kriegführenden zu ergreifen. Die Vereinigten Staaten seien mit Rücksicht auf den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland nicht eingeladen. Das Blatt fügt, wie Neuter meldet, hinzu, daß die Zeit augenblicklich für einen solchen Schritt allerdings wenig günstig sei, so daß eine solche Vermittlung geringe Aussicht habe.

Was England von Amerika erwartet.

Köln, 8. März. (Köln. Bg.) Aus London wird dem „Bürger Tageblatt“ gemeldet: Nach New Yorker Meldungen der Londoner Zeitungen nimmt die Kriegsbegeisterung in den Distrikaten zu; besonders die industriellen Kreise zeigen sich kriegsbegeistert. Dagegen sind die westlichen und mittleren Staaten weniger enthusiastisch; trotzdem werden sie dem Präsidenten Befolgung leisten. Man rechnet in London damit, daß die Vereinigten Staaten im Lauf dieser Woche Deutschland den Krieg erklären werden. Besondere Bedeutung wird dem Besuch des amerikanischen Botschafters in London bei Balfour und bei Lloyd George beigemessen.

Ein vatikanisches Urteil über die Politik Wilsons.

O Berlin, 8. März. Ein vatikanisches Blatt sagt: Amerika hätte, wenn es ihm wirklich um den Frieden zu tun gewesen wäre, nur seine Beihilfe zum Kriege verweigern brauchen. Die deutsche Verteidigung gegen Englands Vorschlag sei gewiß entsetzlich, aber andererseits habe auch gegen alles internationale Recht eine ganze Nation mit so vielen unschuldigen Leuten durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden sollen.

Die deutsche Seesperre.

Erste Stimmung in England.

Berlin, 8. März. Wie tief erst die Stimmung infolge des U-Bootkrieges in England ist, geht daraus hervor, daß man nicht etwa der englischen, sondern der deutschen Vertiefungsstatistik glaubt und allem Optimismus Raft gesagt hat.

Die Wirkung der Seesperre in Mazedonien.

W.B. Berlin, 8. März. Laut Berl. Lokalanz.“ meldet der Sozialer Berichterstatter des Budapest „Az Est“: Die Wirkung des Unterseebootkrieges ist am der mazedonischen Front stark sichtbar. Der offensivere Munitionsmangel scheint eine große Rolle in der neuerlich bemerkbaren Verringerung von Sarajewo zu spielen. Während früher die Alliierten jeden Angriff mit Trommelfeuer einleiteten und beendet hätten, gehört heute auch das frühere heftige Artilleriefeuer zu den Seltenheiten.

Die Italiener wollen ihre Schiffsverluste verschweigen.

W.B. Bern, 7. März. Wie „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, beschloß das Marineministerium, in Zukunft von den täglichen Veröffentlichungen der Verlustungen durch die U-Boote abzusehen. Die Zahl der versenkten Schiffe werde zukünftig zu Beginn einer jeden Woche bekannt gegeben.

Ein italienischer Admiralinspektor.

W.B. Berlin, 8. März. Wie verschiedene Morgenblättern gemeldet wird, sollen alle zur Bewachung der italienischen Handelsflotte gegen die feindlichen U-Boote bestimmten Dienste in der Hand eines zu ernennenden Admiralinspektors aufammengeführt werden. Die Präzedenz und alle Zivil- und Militärbehörden sollen verpflichtet werden, dem Admiralinspektor ihre Dienste zu leisten.

Kein Verkauf spanischer Schiffe.

W.B. Madrid, 7. März. Die von auswärts verbreiteten Nachrichten, daß die spanische Regierung den Verkauf eines Teiles der Handelsflotte in Bilbao an England gestattet habe, sind nicht zutreffend. Die Regierung gestattete diesen Verkauf nicht.

Die Ausweisung der bewaffneten Handelsschiffe in Holland.

O Berlin, 7. März. Die englische Regierung hat, wie die „Lokal.“ aus dem Haag meldet, durch Einschmuggelung der „Prinzeß Melita“ in einen holländischen Hafen einen Präzedenzfall zu schaffen versucht. Der Versuch ist jedoch mißlungen. Während der Einnahme von Trinkwasser wurde der Dampfer unter militärische Bewachung gestellt und ist spät abends von Hoel von Holland wieder abgefahren.

W.B. Haag, 7. März. Der englische Handelsdampfer „Prinzeß Melita“, der gestern abend, weil er bewaffnet war, wieder in See gehen mußte, ist heute früh, nachdem er das Geschütz nebst Lafette über Bord geworfen hatte, noch einmal in den Nieuwe Waterweg eingelaufen und hat die Reise nach Rotterdam fortgesetzt.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstages.

W.B. Berlin, 7. März. Im Hauptausschuß des Reichstages gab bei der Weiterberatung des Entwurfs des Reichsamt des Innern Staatssekretär Helfferich eine eingehende Darstellung unseres wirtschaftlichen Verhältnisse zur Donamonarchie und über die Aufgaben und Ziele der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie über die bisher auf diesem Gebiete zwischen den beteiligten Regierungen geführten Verhandlungen. Er wies insbesondere darauf hin, daß sich die wirtschaftliche Annäherung keineswegs in zollpolitischen Vereinbarungen erschöpfe, sondern daneben Abmachungen in Verkehrs-, in Wirtschafts- und Wohnsiedlungs-, sowie in anderen wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten eine sehr bedeutende Rolle spielen. Nach dem Zustandekommen des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn würden die Verhandlungen über die Annäherung in näherer Frist weitergeführt werden.

Reichskriegsunterstützungen.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat bei der Weiterberatung des Entwurfs des Reichsamt des Innern folgende Entschlüsse an: die Familienbeihilfe von 20 M für die Ehefrau und 10 M für jedes Kind auch während der Sommermonate weiter zu zahlen; Die Wochenhilfe während des Krieges auszu dehnen auf die Ehefrauen der im vaterländischen Hilfsdienst tätigen Personen, soweit Bedürftigkeit vorliegt; den Kriegswidowinnen Ruffio 1.50 M (statt bisher 1 M) pro Tag Unterstützung zu gewähren.

Ernährungsfrage.

W.B. Berlin, 7. März. In der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Staatskommissar für Ernährungsfragen, Dr. Michaelis, er rechne bei Uebernahme seines Amtes damit, daß sich bei der Weltausnahme am 15. Februar die im Oktober nachgeprüften Schätzungen nicht als zu gering herausstellen werden, daß also kein Mangel herauskommen würde. Dann würden wir, um durchhalten zu können, der schwierigen, grundlegenden Maßnahmen gestellt werden. Es herrscht die Ansicht, daß es im dritten Kriegsjahr mit dem Brotgetreide auch gut gehen werde, nachdem es in den beiden ersten gelungen sei. In den Städten sei nicht mehr die strenge Aufsicht wie früher. Die Bäder verhalten sich mehr wie früher. Brotmarken würden nicht so rechtlich benutzt. Unsere Borräte seien in erickender Weise gesunken. Dazu komme die Verfüllung von Brotgetreide. In diesen Fragen sei kein Widerstreit in den Ressorts. Eine stärkere Kontrolle der Städte werde kommen. Manchen Städten werde die Selbstverwaltung entzogen werden. Bisher nicht rationierte oder beschlagnahmte Lebensmittel müßten durch wirksamere Organisation zur Verbesserung der Volksernährung herangezogen werden. In der großen Not werde sich niemand dagegen auflehnen. Was soll geschehen, wenn wir die letzten Kriegsmomente nicht durchhalten? Er werde sich, Schluß der Staatskommissar, kein Schwert ohne Schwärze in die Hand drücken lassen und nicht länger im Amte bleiben, wenn ihm diese Schwärze genommen würde. Wir müssen auch auf dem inneren Gebiete stehen.

Die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe.

Die neue Kriegsanleihe besteht, wie bereits an dieser Stelle berichtet worden ist, wieder in fünfprozentigen Schuldverschreibungen und ferner in vierprozentigen mit 110 Prozent bis 120 Prozent auslosbaren Schatzanweisungen, wobei der Zeichnungspreis für beide Anleihen auf 98 vom Hundert (Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Kriegsanleihe mit Sperrzins bis zum 15. April 1918 97,90 M) unter Verrechnung der üblichen Einzahlungen festgesetzt ist.

Obwohl der Zeichnungstermin die Zeit vom 16. März bis 16. April umfaßt, dürfen Voll- und Teilzahlungen, die letzteren zu runden durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwerts, bereits vom 31. März ab geleistet werden. Da der Zinseinstaus, bereits vom 31. März ab am 1. Juli 1917 beginnt, der erste Zinsfünftel mit am 2. Januar 1918 fällig wird, ist denen, die bereits am 31. März Zahlungen leisten, ein Vierteljahr Zinsen zu bezügle, das heißt, bei einer Vollzahlung von Beispielsweise 1000 M Anleihe am 31. März empfangen die Zeichner der fünfprozentigen Schuldverschreibungen eine Zinsvergütung von 1/4 Prozent gleich 12,50 M, die Zeichner der vierprozentigen Schatzanweisungen eine Vergütung von 1/4 Prozent gleich 11,25 M. Der Zeichnungspreis ermäßigt sich mithin im Falle der Vollzahlung am 31. März auf 96 1/4 Prozent für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen, auf 95,625 Prozent für die vierprozentigen Schatzanweisungen. Erfolgt die Zahlung später, so werden prozentig weniger Zinsen bezügle, also z. B. am 30. April für 70 Tage.

Der erste Pflichtzahlungstermin ist der 27. April. An diesem Tage müssen 90 Prozent des dem Zeichner zugewiesenen Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24. Mai werden weitere 20 Prozent und am 21. Juni und 18. Juli jeweils 25 Prozent fällig. Diese Pflichtzahlungstermine müssen von den Zeichnern inne gehalten werden, sofern die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 M ergibt. Hat jemand z. B. 1000 M fünfprozentige Kriegsanleihe gezeichnet und zugewiesen erhalten, so muß er 900 M Kriegsanleihe am 27. April bezahlen, wobei ihm die Zinszinsen für 68 Tage vergütet werden, so daß die Anzahlung (900 M à 98 Prozent = 882 M abzüglich 2,60 M Zinszinsen) 879,40 M beträgt. Hat jemand 400 M Kriegsanleihe gezeichnet, so sind am 27. April, dem ersten Pflichtzahlungstermin, 100 M Kriegsanleihe zu bezahlen. Hat jemand 800 M Kriegsanleihe gezeichnet, so braucht er am 27. April nicht ganz nichts einzahlen, denn 90 Prozent von 800 M ergeben nicht den Mindestbetrag von 100 M. Die ersten 100 M sind vielmehr bei einer Zeichnung von 800 M erst am 24. Mai fällig, weitere 100 M werden am 21. Juni zu bezahlen und die restlichen 100 M am 18. Juli. Bei einer Zeichnung von 200 M Kriegsanleihe sind je 100 M am 24. Mai und am 18. Juli zu bezahlen. Bei einer Zeichnung von 100 M Kriegsanleihe wird die ganze Zahlung erst am 18. Juli fällig. In allen Fällen können, wie schon erwähnt, ebenso wie die Vollzahlungen auch Teilzahlungen geleistet werden, indem immer nur in runden durch 100 M teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Vorbedingte Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postämtern erfolgen. Zunächst ist hier zu bemerken, daß die Postämter nur Zeichnungen auf die fünfprozentigen Kriegsanleihe, nicht aber auf die vierprozentigen Schatzanweisungen entgegennehmen. Ferner ist hervorzuheben, daß auch bei den Postämtern zwar schon am 31. März die Vollzahlung vorgenommen werden kann, doch sie jedoch am 27. April geleistet werden muß. Teilzahlungen sind nicht zulässig. Für die Vollzahlung, die am 31. März geleistet wird, werden 90 Tage Zinsen gleich 1/4 Prozent vergütet. Für die Teilzahlung, die am 27. April oder in der zwischen dem 31. März und 27. April liegenden Zeit geleistet wird, werden zur Vereinfachung des Verfahrens bei den Postämtern gleichmäßig 68 Tage gleich 1/4 Prozent vergütet.

Alles nähere über die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe wird nach Erscheinen der amtlichen Zeichnungsausschreibungen dieser selbst zu ersehen und bei den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu erfragen sein.

Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße.

Der Mittelschleimische Fabrikantenverein hielt unter dem Vorsitz von Professor Dr. U. Bed-Biedich eine Pflichtbesprechung in Verbindung mit der Süddeutschen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller ab, an der zahlreiche Industrielle und Schiffahrtstreibende, sowie Vertreter von Städten und wirtschaftlichen Körperschaften teilnahmen. Verhandlungsgegenstand war die Schaffung einer leistungsfähigen Rhein-Main-Donau-Wasserstraße, worüber der Abgeordnete Feld-Rogensburg in etwa zweistündigen Ausführungen berichtete. Insbesondere ging er auf die wirtschaftlichen und technischen Fragen ein und beschäftigte sich mit den einzelnen in dieser Hinsicht aufgeworfenen Bedenken. Nach einer Ansprache, an der sich insbesondere die Herren Christian Kuthof, Hofrat, Geheimrat Dr. Amberger-Mainz, Oberbürgermeister Dr. Göttemann-Mainz, Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt a. M., Kommerzienrat Stenz-Mainz, Kommerzienrat Klein-Frankenthal beteiligten, wurde folgende von dem Geschäftsführer vorgelegene Erklärung einstimmig angenommen:

Die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Binnenwasserstraßen haben die Erfahrungen des Krieges zwingend erwielet. Ihre Vorträge bestehen in der großen Leistungsfähigkeit der mächtigen Verkehrsmittel des Betriebes und geringen Verbrauches Kraft und in der daraus entpringenden Möglichkeit, große Mengen von Massenwaren auf weite Entfernungen billig zu verfrachten. Sie ergänzen dadurch in allseitig billige die Eisenbahnen. Beide Verkehrsmittel müssen in volkswirtschaftlichen Interesse zu einer einheitlichen Verkehrs- politik zusammengeführt werden. Von ganz besonderer Bedeutung und als eine dringliche Aufgabe der Gegenwart erachtet der Ausbau des Rhein-Main-Donau-Wasserstraßen.

weges, der als Vereinigung der größten in Betracht kommenden Strömung reich landwirtschaftliche und industrielle Gebiete miteinander verbindet und eines der wichtigsten Mittel darstellt, um die aus militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen dringend notwendige Annäherung zwischen Deutschland und seinen Verbündeten zu fördern. Die Veranlassung begreift es auf das Lebhafteste, daß die bayerische Regierung durch die Einbringung der inzwischen von der Zweiten Kammer der Landstände angenommenen Vorlage, betreffend die Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfs für die Herstellung einer Großschiffahrtsstraße von Aschaffenburg bis zur Reichsgrenze unterhalb Passau, der Ausführung dieser Schiffahrtsstraße feste Ziele gegeben hat und spricht den Wunsch aus, daß sowohl die Reichsregierung im allgemeinen deutschen Interesse wie auch die preussischen und bayerischen Regierungen, deren Staatsgebiete an dem Ausbau wesentlich mitbeteiligt sind, diesen Vorgehen vorbehaltlich der Prüfung der zweckmäßigsten Vornahme ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen möchten.

Aus dem Großherzogtum

Mittheilungen.

Der Großherzog hat den Hilfsarzt an der psychiatrischen Klinik, außerordentlichen Professor Dr. Karl Wilmanns in Heidelberg, unter Verleihung des Titels Professor zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz ernannt, dem Forstamtmann Gustav Demmerich in Gengenbach den Titel Oberförster verliehen und den Forstinspektor Richard Welling aus Mengen zum Forstamtmann ernannt.

Karlsruhe, 8. März. Wie aus Stuttgart berichtet wird, fand hier eine Besprechung der Vertreter der Süddeutschen Landesvereine über die Holzverfälschung statt.

Manheim, 8. März. In einem Laufe der Rheinamtsstraße wurde ein fähriger Knabe, welcher sich zu weit aus dem Gangenher hinausgelassen hatte, in der Gasse und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. — Im Judentempel wurde die seit 5. Jan. vermisste 17-jährige Pianistin Anna Stugmann gefunden. Sie hat sich in Gengenbach bei dem dortigen Friedhof verheimlicht und ist am 19. März wieder nach Manheim zurückgeführt.

Heidelberg, 8. März. Die Thermalwasserbohrungen haben jetzt eine Tiefe von ungefähr 700 Meter erreicht. Man hofft demnächst auf hartes Gestein und damit auf das längst gesuchte Thermalwasser zu stoßen.

Waldmühlbach bei Heidelberg, 8. März. Durch Feuer wurde ein großer Teil des Gasthauses zur Strecke gebracht. Der Brand wurde durch fährige Kinder verursacht, welche mit Feuerzeug spielten.

Difenburg, 8. März. In der Hirngeschulung wurde als Besprechung der kommenden Hochzeit die Erhöhung des Casopreises um 2 Pfennig beschlossen.

Angermünde (A. B.), 8. März. Zu dem bedauerlichen Vorfall, der sich vor acht Tagen infolge einer Explosion eines Granatzünders ereignete, wird der „Räuber Jig.“ noch folgendes mitgeteilt: Da der Explosionsort in nächster Nähe des Dorfes liegt, und man nur zu gut weiß, daß sich die Jugend trotz vielfacher Ermahnungen, namentlich nach Verhängung eines Scherenschnitts, gerne nach demselben begibt, so war voranzusetzen, daß sich auch in anderen Familien Granatzünder befinden dürften. Eine Nachforschung in der Schule zeigte, daß man sich nicht täuscht hatte. Es war ein fähriger Knabe, als neben anderen Kindern eine größere Zahl von Granatzündern auf dem Rathaus abgeliefert wurden. Auf Veranlassung des Hauptlehrers Celler wurde das Feuerlöschgerät in der Schule aufgestellt und zugleich gehalten. Ein Sachverständiger zu senden, welchem Wunsch auch sofort entsprochen wurde. Mäße der gewaltigen Donner, der durch das Entladen hörbar wurde, für die Jugend und die Erwachsenen für die Zukunft eine Warnung sein, sich in den Besitz solcher gefährlicher Gegenstände zu setzen. Man darf gar nicht daran denken, wie viel Unheil daraus noch hätte entstehen können, und vor welchem Schaden namentlich diejenige Familie verschont blieb, die einen Wundknäuel schon einige Jahre als Andenken in einem Schrank aufbewahrt.

Konstanz, 8. März. Zum Nachfolger des verstorbenen Wochenschriftleiters Direktor Dr. Heil und Regenschatz bei Konstanz Dr. Ocker ist, wie der „Staatsanzeiger“ heute meldet, der Professor an der psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg Prof. Dr. Karl Wilmanns ernannt worden. Direktor Wilmanns wurde im Jahre 1873 als Sohn baltischer Eltern in Mexiko geboren, wo sein Vater als Kaufmann tätig war. Später kamen die Eltern nach Deutschland zurück. Dr. Wilmanns gehörte seit 1912 dem Lehrkörper der Heidelberger Universität an. Seit Kriegsausbruch war er beim Sanitätsamt in Karlsruhe tätig.

Der Luftangriff auf Freiburg.

Karlsruhe, 7. März. Der französische Tagesbericht vom 6. d. M., nachmittags, enthält die Mitteilung, daß ein französisches Geschwader in der Nacht zum 5. März Geschosse auf den Bahnhof und militärische Anlagen in Freiburg i. Br. abgeworfen habe. Bei dieser Nachricht war wohl wie so häufig bei dem französischen Tagesbericht der Wunsch der Vater der Besetzung, denn die amtliche französische Feststellung ist falsch. Tatsächlich sind die rechtzeitig gemeldeten französischen Flieger durch die Abwehrmaßnahmen von der Stadt Freiburg ferngehalten worden. Einige abgeworfene Bomben sind ohne jeden Schaden im freien Gelände geplatzt.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserner Kreuz 2. Klasse erhielt: Unteroffizier Otto Ries aus Karlsruhe (bereits Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Verdienstmedaille).

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. März 1917.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich am Freitag, den 2. März nach Freiburg. Der Großherzog besuchte von dort aus Truppen im Oberrhein, während die Großherzogin mehrere Logarette besichtigte. Am Dienstag reiste der Großherzog zum Besuch des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern nach Sigmaringen und von da nach dem Truppenübungsplatz Feuberg. Gestern abend kehrten die Großherzoglichen Herrschaften hierher zurück.

Finanzminister Dr. Rheinboldt hat am 3. d. M. die Schäfte wieder im vollen Umfange übernommen.

Mangel an Kleingeld. Da trotz fortgesetzter starker Prägungen Mangel an Kleingeld besteht, muß auf mögliche Beschleunigung des Münzumlaufs dauernd hingewirkt werden; namentlich empfiehlt sich die häufige Entleerung von Sammelbüchsen, Automaten und dergleichen. Auch sollte von den Einrichtungen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs noch weit mehr als bisher Gebrauch gemacht werden, um den Bedarf an Zahlungsmitteln einzuschränken.

Zu der bevorstehenden sechsten Kriegsanleihe hat das Finanzministerium wie zu den bisherigen Anleihen die Staatskassenverwaltung und die Eisenbahnverwaltung ermächtigt, den Beamten und Arbeitern der Staatsverwaltung und den Lehrern, deren Bezüge aus Staatskassen fließen, die Verleihung an den Zeichnungen zu erleichtern. Durch Verleihung sollen die geeigneten Beträge bis Ende September 1917 und bei Beamten, die bis dahin noch an den früheren Kriegsanleihen abzuzahlen haben, bis Ende März 1921 getilgt sein.

Deutscher Ostmarkenverein. Kürzlich wurde schon auf die große Bedeutung hingewiesen, die bei den künftigen Friedensverhandlungen und ebenso für die deutsche Politik nach dem Kriege die Ostfrage haben werde. Besonders wesentlich ist in dieser Hinsicht die Stellungnahme der polnisch-sprechenden Ostmarkenländer und die Stellung, die das deutsche Volk deren mannigfachen Forderungen gegenüber einzunehmen haben wird. Ueber alle diese Fragen wird Montag, den 12. d. M., im großen Rathssaal der zweite Vorkongress des deutschen Ostmarkenvereins, Herr Justizrat Wagner aus Berlin, sprechen. Die Veranstaltung wird veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins, die damit ihre durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit wieder aufnimmt. Eingeladen sind die Mitglieder sämtlicher in dem Verbande der Ostmarkenvereine zusammengeschlossenen Vereine mit ihren Angehörigen, aber auch sonstige Gäste sind willkommen.

Na. Bargeldloser Zahlungsverkehr. Es ist ein dringendes Gebot der gegenwärtigen Zeit, den Metallgeld- und Notenumlauf, d. h. den Bargeldverkehr auf das äußerste einzuschränken. Dreihundert Mark Metall- oder Papiergeld unnötig im Umlauf zu halten schädigt das Vaterland genauso, wie einhundert Mark Gold der Reichsbank vorzuenthalten. Alle größeren, ständig wiederkehrenden Zahlungen, wie Miete, Kapitalkosten für Hypotheken, Steuern, Umlagen usw. müßten unbedingt im Ueberweisungsbereich erledigt werden. Die Verwirklichung der künftigen Sparkasse, die den Spar- und Giroverkehr in ihren Geschäftsbereich aufgenommen hat, ist gerne bereit, allen Interessenten den Anschluß an den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu erleichtern.

Ausstellung von Kohlrabenbeissen. Auf die heute nachmittag von 4—7 Uhr im Rathssaal stattfindende Ausstellung von Kohlrabenbeissen mit Aussproben und Kostproben sei nochmals hingewiesen.

Kriegsloß und Kindergesundheit. Mit dem Einfluß der Kriegsloß auf den Gesundheitszustand der Kinder befaßt sich auch der Bericht des Friedrich-Luisen-Spizips in Bad Dürheim, in welchem der Sanität Dr. Garock feststellt, daß weder im allgemeinen feststellbar ist, daß die oft recht erheblich eingeschränkte Ernährungsweise besonders der Großstädte irgendwie schädigend auf den Gesundheits- oder Erziehungszustand der Kinder einwirkt hat, noch daß im einzelnen unter den zahllosen Kindern, welche im Jahr 1916 im Hofspital beobachtet wurden, sich Fälle von Unterernährung oder Erkrankungen fanden, die auf die Kriegsernährung mit einiger Wahrscheinlichkeit zurückzuführen gewesen wären. Es beweist uns dies, so schreibt Dr. Garock, daß, so schwer der Erwachsene auch unter der Lebensmittelmangel leiden mag, die uns jetzt aufgezogene überwiegend vegetabilische Inappete Kost für den kindlichen Organismus ausreichend, ja wohlfeil ist. Und es bestätigt diese Erfahrung die Bedeutung der Forderung moderner Kinderärzte, daß in der Nahrung Fleisch, und besonders Eier, Getreide, Milch, Konditorenwaren gegenüber einer vorwiegend vegetabilischen Kost zurückzutreten haben.

Groß-Hoftheater. Die Generaldirektion bereitet eine Aufführung zum Andenken an Hermine Willinger vor. — In der Aufführung von „König“, Freitag, den 9. März, sind folgende Rollen neu besetzt: Graf Holm, Herr von Leopold. Dr. Schneider, der Burgwart: Dr. Kienhöfer, Dietrich von Wildshof: Dr. Schneider.

Selbstmord. In einem Zuge zwischen Durlach und Karlsruhe verübte gestern nachmittag der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter August Kesselmann aus Kieselbach dadurch Selbstmord, daß er sich einen Revolver durch in die rechte Schläfe schob. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Errichtung eines Kriegswirtschaftsamtes für Baden.

Karlsruhe, 8. März. Das Kriegswirtschaftsamte in Karlsruhe ist im Einverständnis mit der badischen Regierung in Karlsruhe errichtet. Dessen Amt ist die Aufgabe zugewiesen, in jeder Hinsicht die landwirtschaftliche Erzeugung zu fördern und ihr weitestgehende Unterstützung angedeihen zu lassen. Unter die Aufgaben des Kriegswirtschaftsamtes fällt die Bereitstellung der nötigen Arbeitskräfte, der Maschinen usw. Dagegen hat das Amt bei der Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht mitzuwirken. Die seit Beginn des Jahres 1915 in Baden in jedem Amtsbezirk bestehenden Bezirksämter für Ueberwachung der Sicherstellung der Ernte, haben die Tätigkeit des Kriegswirtschaftsamtes zu unterstützen.

Letzte Drahtberichte.

Die Tochter des Admirals von Capelle in Japan ermordet.

Berlin, 8. März. Die „Daily Mail“ vernimmt, laut „Nat. Ztg.“, aus New York: Man meldet aus Tokio, daß die Tochter des Admirals von Capelle, des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineamtes, die mit einem in Japan internierten deutschen Offizier namens Baldern verheiratet ist, in ihrem Hause nahe dem Gefangenenlager von Fukuoka ermordet wurde. Als Grund des Verbrechens ist wahrscheinlich Diebstahl anzunehmen.

Eine Kriegsspende der Kaiserin Rita.

Wien, 7. März. Die Kaiserin, die bereits die Aktion zur Errichtung von Soldatenheimen durch eine ansehnliche Spende gefördert hat, hat diesem patriotischen Fürsorgeverdienst die Summe von 240 000 Kronen zugewendet. — Die Aktion zur Errichtung von Soldatenheimen schreitet rüstig vorwärts. Es sind bereits ungefähr 300 Soldatenheime errichtet.

Das ungarische Königspaar in Budapest.

Wien, 8. März. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern abend nach Budapest abgereist.

Der englische Arbeiterminister in Paris.

Paris, 8. März. Wie Pariser Blätter melden, ist gestern der englische Arbeiterminister in Begleitung hoher englischer Beamter in Paris eingetroffen, um mit der französischen Regierung verschiedene Fragen kommerzieller und industrieller Art zu beraten.

Der freiwillige Hilfsdienst in England.

Rotterdam, 8. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Chef der Rekrutierungsabteilung des Departements für den nationalen Hilfsdienst hat heute vorgestern in einer Rede erklärt, daß man beachtliche, am 2. März einen nationalen Hilfsdienst abzuholen. Am nächsten Tage würden die Gesessenen von den Kanalen die Bevölkerung zur Anmeldung auffordern. Die freiwillige Anwerbung werde am 31. März abgeschlossen werden.

Australien und die englische Reichskonferenz.

Berlin, 8. März. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der australische Premierminister Hughes habe in einer Rede im Abgeordnetenhaus in Melbourne gesagt, die politische Lage des Landes sei beispiellos. Es sei eine dringende Notwendigkeit, daß jeder Mann dem Lande alles was er hätte, gebe. Jeder Mann wisse, daß Australien auf der Reichskonferenz in London gehörig vertreten werden müsse. Einweilen aber könne die Abordnung noch nicht nach London fahren, weil die Regierung gezwungen sei, an die Wähler im Lande zu appellieren. Eine Vorlage solle den Soldaten das Wohlrecht verleihen. Den feindlichen Ausländern, womit besonders die Vindeltrick Australier gemeint seien, aber ablehnen.

Die irische Frage.

Rotterdam, 8. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet der „Manchester Guardian“, daß das englische Kabinett vorgestern über die irische Frage verhandelte, aber zu keinem Beschlusse kam. Das Blatt bezweifelt, daß die Debatte im Unterhaus zu einem Resultat führen werde. Nach der „Times“ sieht man der Debatte im Unterhaus mit großer Spannung und einiger Sorge entgegen. Die Minister und die Nationalisten seien zu der Erkenntnis gekommen, daß die Lage ernst sei und daß nichts geschehen sei, um sie zu bessern.

Zwischenfälle in Irland.

Von der schweizerischen Grenze, 7. März. Schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus London zufolge werden aus Irland noch immer Unruhen gemeldet. In Dublin wurde dieser Tage auf den Garnisonkommandanten ein Mordanschlag verübt. Ebenfalls in Dublin, sowie in Cork sind englische Militärabteilungen von Einwohnern angegriffen worden. In vielen Orten finden antienglische Versammlungen und Kundgebungen statt, die zur Folge hatten, daß die militärischen Befehlshaber in ganz Irland die Einstellung des Strafverkehrs nach 6 Uhr abends anordneten.

Wilson am Pranger.

Berlin, 8. März. Die „Neudeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Fair dealing“: Ein Wort aus der Adresse des Präsidenten Wilson fällt uns in die Augen: — Billigkeit! Wie Amerika sie für sich selber wünscht, so ist es bereit, sie für die ganze Menschheit zu fordern: Billigkeit, Gerechtigkeit, die Freiheit zu leben und Schutz vor organisiertem Unrecht!

Was Wilson für die ganze Menschheit zu fordern bereit ist, Deutschland hat er es nicht eingeäumt. Derselbe Regierung, die es ohne Gegenwehr hingenommen hat, daß der gesamte Handel mit uns und unseren neutralen Nachbarstaaten — auch soweit ihn kein Kriegrecht berühren konnte — der britischen Seeblockade zum Opfer fiel, erließ Protest auf Protest, sobald wir England Gleiches mit Gleichem vergelten. Sie handelte nicht, obwohl ihr bekannt war, daß England mit seiner brutalen Verhöhnung neutraler Rechte nichts anderes bezweckte, als unsere Kraft, die mit Waffengewalt nicht zu brechen war, durch die Hungerlitz gegen Frauen und Kinder langsam zu zermürben. Für die ganze Menschheit fordert Wilson die Freiheit zu leben, nur dem deutschen Volk verweigert er den Anspruch auf sie. Zugleich verwandelt sich die ganze Union in eine einzige große Waffen- und Munitionsfabrik, um für Deutschlands Feinde Kriegsbedarf zu erzeugen. Und indem die Regierung der Vereinigten Staaten diese Auffassung von Neutralität beibehält, verlangen sie von uns, für die Sicherheit jedes einzelnen ihrer Bürger aufzukommen, der sich dringender Warnung zum Trotz in das Kampfgebiet zur See begibt. Billigkeit für alle Welt, nur nicht für Deutschland!

So kam der Tage, da nach der höhnischen Abweisung unseres Friedensangebots der Entschluß zur Eröffnung des unbeschränkten Raubbootkrieges ausgeführt wurde. Ein letztes Mal erging der Ruf um Billigkeit an den Präsidenten. Die Antwort darauf war der Abbruch der Beziehungen und darüber hinaus sogar der Versuch, die sämtlichen neutralen Mächte gegen uns aufzuwiegen. Heute spricht der Präsident überdies auch offen aus, daß eine unmittelbare Beteiligung Amerikas am Kampfe möglich sei. Kein amerikanisches Lebensinteresse zwingt den Präsidenten zu einem kriegerischen Schritt. Die alten amerikanischen Grundgesetze würden verlangen, daß Amerika die Wälder Europas den schweren Kampf allein durchsetzen lasse und Billigkeit würde gebieten, nicht gegen ein Volk Partei zu nehmen, das im Kampf um sein Dasein steht und Amerika seit Friedrich dem Großen nichts als Freundschaft erwiesen hat.

Unser Bündnisangebot an Mexiko sollte erst nach der amerikanischen Kriegserklärung an uns erfolgen. Auch heute noch wünschen wir den Krieg mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Teilt Amerika diesen Wunsch, so wird sich also Mexikos Beitritt zu unserem Angebot auf das Beschränken, was die Regierung Wilsons selbst darüber veröffentlicht hat. Wie immer aber er sich entscheiden möge, uns wird er, ob er nun Krieg oder Frieden wählt, um keines Gacares Breite von dem Wege drängen, den wir am 1. Februar eingeschlagen haben.

Wilson's fromme Geste.

Lugano, 8. März. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Washington berichtet, daß Wilson bei der Eidesleistung die Bibel bei dem Worte: „Der Herr ist unser Zustand, unsere Hilfe in der Stunde der Prüfung“ las. Diese Stelle sei mit Absicht gewählt worden. (A. B. Ztg.)

Neue Mitteilungen.

Schadenfeuer.

Barby (Reg.-Bez. Magdeburg), 7. März. Seit heute morgen steht das Lehrerseminar, ein früheres Herzogschloß, ein historischer wertvoller Bau, in Flammen. Der große Nordflügel mit seinen reichen Stuckaturen und Holzfiguren und mit einem berühmten Gemälde von Peisnes ist verloren. Es besteht Aussicht, das Hauptgebäude zu retten. Die Löscharbeiten werden durch die starke Hitze sehr erschwert. Die Brandursache ist wahrscheinlich Schabdriftigkeit der Heizungsanlage.

Rotterdam, 8. März. (Nicht amtlich.) „Central News“ meldet aus Madrid, daß der Palast des Marquis von Caragana, in dem sich eine der kostbarsten Privatgalerien Spaniens befindet, aus unbekannter Ursache abgebrannt ist. Das berühmte Bild von Goya „Trefflichkeit“ ist vernichtet. Der Schaden beträgt 2 Millionen Pesetas.

Groß-Konservatorium für Musik. Das Vorbild der Ausbildungsanstalt, welches am Mittwoch den 7. März stattfand, hatte folgendes Programm: 1. Improvisation op. 22. 1. Satz Es-moll von B. Bachner (Fräulein Hest Alu m p.); 2. Sonatine E-dur für Klavier und Violine von Fr. Schubert (Fräulein Gertrud Braun und Fräulein Olga Kuhn); 3. Arie aus „Dem Waffenschmied“ von A. Bachner (Fräulein Erna Raab, Begleitung: Fräulein Maria Becker); 4. Walzer für 2 Klavier op. 88 von Th. Reichner (Fräulein Cecile Eggenli und Fräulein Elise Bödemann); 5. Sonate G-dur op. 78 für Klavier und Violine, 1. Satz: Baccara ma non troppo von F. Brahms (Klavier: Fräulein Anna Jourdan, Violine: Fräulein Ren Goldschmidt); 6. Ronde capriccio E-dur von F. Mendelssohn-Bartholdy (Fräulein Elise Bodstedt); 7. a) Liebestraum von F. Liszt; b) Tarantella von R. Moszkowski (Fräulein Ilse Souer). — Das nächste Konzert (Vorbereitungsklassen) ist Mittwoch den 14. März, abends 6 1/2 Uhr, im Konzerthaus der Anstalt.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Chenaisgebote.

7. März: Ernst Kemmler von hier, Rajinensidloffer hier, mit Johanna Schindler von München; Mich. Kersch von Bogenau, Kaufmann alda, mit Elfa Bidel von Mannheim.

Todesfälle.

5. März: Malvilde Otmer, 54 J., Klavierlehrerin, ledig; Elisabeth, 7 J., 3 Tg., Georg Hedmann, Badermeister; Leopold Kiedel, Oberkammerdiener, ledig, 57 J. — 6. März: Karl Joachim, Tagelöhner, Chemnitz, 50 J.; Rufane Baumert, 75 J., Witwe von Friedrich Baumert, Kattibehalter; David Klotter, Sattlermeister, Chemnitz, 55 J.; Luise Schmalz, 51 J., Ehefrau von Josef Schmalz, Gasarbeiter.

Militärdienstnachrichten.

Befördert:
 Zu Leutnant der Reserve: die Vizefeldwebel: Senger (Börsch) im Inf.-Regt. Nr. 114, dieses Regts., Heibrich (Karlsruhe), Wasmert (Karlsruhe) im Inf.-Regt. Nr. 94, Küstner (Heidelberg), Sedemann (Karlsruhe) im Inf.-Regt. Nr. 117, Bundschuh (Wosbach), Fied (Königsheim);
 Drinneberg, Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Res. d. Train;
 zum Leutnant der Landwehr: Feigenbusch, Vizefeldw. (Mosbach), d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;
 Schulz (Heinrich), Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;
 zu Leutnant, vorläufig ohne Patent: Taberner, Bader, Weder, Fähndrich im Inf.-Regt. Nr. 40;

Bücherrich.

Ausführung von Resonanzexperimenten ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen:
Großer Bildatlas des Weltkrieges. Lieferung 21: Die Kämpfe bei Verdun und an der Somme. (München, F. Brunnmann, A.-G. Subskriptionspreis der Lieferung zwei Mark, Einzelpreis drei Mark.)

Die beiden großen Kriegsepisoden an der Westfront im Jahre 1916 sind die gewaltigen Angriffe der Deutschen auf den Höhenpunkt der französischen Linie in der Verdun-Gegend und die große, von den Feinden mit der Absicht auf Entlastung und Durchbruch unternommene Schlacht an der Somme. Diese sich unmittelbar folgenden Westkämpfe gehören innerlich zusammen als Geschichtliche, die protuberanterweise alle Stellungskämpfe im Westen überlagern.

In der ersten erschienenen Lieferung 21 des großen Bildatlas des Weltkrieges sind diesen Höhepunkten der Kampfhandlungen und ihr Herrmann Kossbrunn, dem Herausgeber, gelungen, das ungeheure Ringen rechts und links der Maas mittels Vorführung guter Bilder von den Kampfplätzen anschaulich zu schildern. Die Namen Douaumont, Baug, Fleury, Höhe 304 und andere erscheinen im Zusammenhang mit Karten, Truppen- und Kampfbildungen, Wünschen von Führern und Fliegern sowie mit Aufnahmen, die eine Vorstellung geben von den Bestimmungsmitteln, deren furchtbare Wirkung nur durch das Bild, nicht durch das Wort deutlich gemacht werden kann. Die Fliegeraufnahmen z. B. sprechen hier Bände für jeden der entgegengehenden Parteien zu ergänzen. Erhält man die Photographien aus den angegebenen Stellungen, erhält man den von Geschossen getriebenen Erdboden, betrachtet man aufmerksam die gewaltigen Kampferzeuge der Feinde, ihre Fliegergeschäfte, Tanks usw., dann fühlt man, was unsere Soldaten hier geleistet haben als sie die monatelang wieder-

halten stehenden Positionen der Engländer und Franzosen auszuheben und schließlich zum Erlahmen brachten.

Einen besonderen Wert erhält die neue Lieferung dieses großformatigen Bildatlas durch die ausgezeichnete Wiedergabe zahlreicher Fliegerfotos, die uns einen unklaren Blick in die gegenseitigen Kriegsmittel unserer Gegner tun lassen. Französische Fliegergeschäfte, deren Inhalt der Lesung berührt, der den Blick für die Wirklichkeit der Dinge nicht verloren hat, stehen hier an erster Stelle.

Auch sonst enthält die stattliche Lieferung noch manches Bemerkenswerte, was man anderswo nicht leicht findet! Gute französische Bemerkungen und andere Klatsche, französische Schlingensiefelungen, deutsche Bekanntheitsmachungen und Fliegergeschäfte, einen französischen „Weltbeur“ einen Angehörigen jener eigens ausgerüsteten Truppe von Wörtern, welche die Aufgabe haben, die etwa eingenommenen deutschen Gebiete zu „reinigen“, d. h. die Befestigungen umzubringen u. a. m.

Die Maßstäbe des Bildatlasgebietes zwischen Nordsee und Bosphorus Ost, herausgegeben von Dr. A. Witz Professor an der Handelshochschule zu Berlin, 2. Teil: 2. Aufl. 1916. 8. Aufl. 1916. Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 6. Geb. 3 M.

Ostsee und Ostland. Die baltischen Provinzen, Band 5: Märien und Sagen, herausgegeben von Aug. von Börsch von Mennert mit Beiträgen und Ergänzungen von A. von Doerffelmann, 8. Aufl. 1916. Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 6. Geb. 3 M.

Die heilige Nacht. Eine Weihnachtsgeschichte. Mit vielen Bildern von Wilhelm Schulz, 4. Aufl. Verlag Albert Langen, München.

Die heilige Nacht. Gebichte. G. H. Hof, München, 3.50 M.

Döbinger Jbll. Von W. A. Hammer. Wien. Verlagsbuchhandlung Carl Fromme, 3. m. b. H., Wien V.

!! Macht Soldaten frei!!

Meldet Euch freiwillig zum militärischen Hilfsdienst!

Im Saale des Grossh. Konservatoriums für Musik
 Solenstrasse 43.
Montag, den 12. März, abends 8 Uhr,
Historischer Klavierabend
MATHILDE ROTH

Werke von D. Scarlatti, Joh. Mattheson, J. Chr. Bach, J. Haydn, W. A. Mozart, L. v. Beethoven, Fr. Schubert. 1683-1828.

Konzert-Flügel Blüthner v. Herrn Hof. L. Schwelgut.
 Eintrittskarten zu Mk. 3,-, 2,- und 1,50 im Vorverkauf in der
Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.
 Kassenzustunden von 10 bis 1 und 8 bis 7 Uhr, sowie an der Abendkasse im Konservatorium. 1917

Vaterländische Volksfeier
 für die
männliche schulentlassene Jugend
 am Sonntag, den 11. März 1917,
 abends 7/8 Uhr im städtischen Konzerthaus.

Vortragsfolge:

Schülerinnenchor der höheren Mädchenschulen unter Leitung des Herrn Musiklehrers Bier.
 Turnerische Vorführungen, ausgeführt von der Jugendwehr unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Feuchter und von Schülern des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Oberturnlehrers Leonhardt.
 Lichtbildervortrag.
 Vortrag von Gedichten durch Fräul. Marie Fraendorfer, Hofchauspielerin.
 Ansprache und allgemeine Gesänge.

Die Eintrittskarten werden durch die Herren Leiter der Fachschulen und Jugendvereinigungen vergeben.

Mütterberatungsfunden für das Kleinkind
 finden vom Monat März ab statt:

- in der Karl-Wilhelm-Schule jeden **letzten Dienstag des Monats**, jeweils abends 6-7 Uhr,
- im neuen St. Vinzenzkrankenhaus jeden **ersten Donnerstag im Monat**, jeweils abends 5-6 Uhr,
- im alten Rathaus Mühlburg jeden **zweiten Mittwoch im Monat**, im Anschluß an die Säuglingsberatungen, abends 6 Uhr.

Zur Benützung dieser neuen Unternehmung sozialer Fürsorge, lediglich im Sinne der gesundheitlichen Verhütung von Krankheit und Elend, ladet freundlich ein
 1917
Die Abt. VI des Bad. Frauenvereins.

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumpfordstraße 1, 1. Stok.

Kriegsgemüsebau.

Defonomerat Johannes Böttner, der Herausgeber der Monatschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. und Verfasser des „Gartenbuch für Anfänger“ hat eine Anzahl von Gemüsen zusammengestellt, welche für die Volksernährung in Kriegszeit besonders wichtig sind. Er macht über den Anbau dieser Gemüse die folgenden Angaben:

Gemüse, die geerntet werden:				
Wann wird geerntet?	Reifen-stand	Höhe in cm	Reifezeit	Angeführte Erntemenge vom 1 qm
Mohrrüben	März bis Juli	25 cm	1 Stamm	Juni bis Oktober 2 Kilogr.
Speiserüben - Raritäten	März u. Ende Juli	breitwüchsig	1 Stamm	Mai, November 1 Kilogr.
Schwartzwurzeln	März	30 cm	2 Stamm	November 1 1/2 Kilogr.
Wurzelpetersilien	April	25 cm	1 Stamm	November 2 Kilogr.
Spinat	März und August	25 cm	8 Stamm	Mai, Nov. 5. Herbst, 2 1/2 Kilogr.
Rangold	April	30 cm	1 Stamm	Mai bis Dezember 5 Kilogr.
Buckbohnen	Mai bis Juli	45 cm	12 Stamm	Juli bis Sept. 1 Kilogr.
Erbfen	März bis Mai	45 cm	15 Stamm	Mai und Juni 1/2 Kilogr.
Gurken	Mai	1,30 m	1/2 Stamm	August 1/2 Kilogr.
Rüben	Mai	2,50 m	1 Stamm	September 3 Kilogr.
Zwiebeln	April	25 cm	1 1/2 Stamm	September 1 1/2 Kilogr.

Gemüse, die gepflanzt werden:				
Wann wird gepflanzt?	Reifen-stand	Höhe in cm	Reifezeit	Angeführte Erntemenge vom 1 qm
Frühholtrabi	15. April	25 cm	20 cm	Juni 1 1/2 Kilogr.
Spätholtrabi	Mai bis Juni	35 cm	30 cm	Juli bis Herbst 3 Kilogr.
Frühholz	15. April	40 cm	35 cm	Juli bis August 2 Kilogr.
Spätmischung und Rotkohl	Juni	50 cm	45 cm	Sept. bis Herbst 3 Kilogr.
Weißkohl	Juni	55 cm	50 cm	Sept. bis Herbst 3 Kilogr.
Blumenkohl	Juni	1 m	80 cm	Sept. bis Herbst 1 Kilogr.
Grünkohl	Juli	35 cm	30 cm	Herbst u. Winter 1 1/2 Kilogr.
Rohrkräuter	Juni	40 cm	35 cm	Oktober, Nov. 4 Kilogr.
Salat	April und später	25-30 cm	20-25 cm	Mai, Juni u. später 12 Köpfe
Sellerie	Ende Mai	40 cm	35 cm	Oktober 2 1/2 Kilogr.
Bauch	Ende Mai	30 cm	20 cm	Oktober 1 1/2 Kilogr.
Tomaten	Ende Mai	1 m	40 cm	August Sept. 3 Kilogr.

Bruteier gibt ab

- Enten, indische weiße Laufenten Brutei M. — 80
 „ Peking „ „ — 60
 „ Nilesbury „ „ — 80
- Gänse, Emdener „ „ 2.-
- Hühner, weiße Leghorn „ „ 1.50
 „ schwarze Minorca „ „ 0.60
 Verpackung Selbstkostenpreis. (Fallnebstzucht) 0.80
 Brutei M. 920

Städtische Gutverwaltung Karlsruhe-Küppner.

Eltern, die ihre Kinder geistig frisch und körperlich gesund erhalten wollen, lassen dieselben 2-3 mal wöchentlich im Friedrichsbad kalt baden und schwimmen.

1 Karten 10 Karten
 Mk. — 40 Mk. 3.-

Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 30 Pf., **Mittwoch u. Samstag abend 20 Pf.** 1280

Betonarbeiten und Zimmerarbeiten
 zu vergeben.
 Vorbrücke können beim städtischen Hochbauamt, Carl-Friedrich-Str. Nr. 8, Zimmer 167 abgeholt werden.
 Dieselbe sind auch die Angebote bis Freitag, den 16. März, vormittags 10 Uhr einzureichen.
 Karlsruhe, den 6. März 1917.
 Städt. Hochbauamt.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

Karten und Skizzen zum Weltkrieg
 von Eduard Rothert.

Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige vielfarbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.
 Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet **M. 4.80.**

Den vielen, die sich über die sotherischen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemünzt leichtfäßlichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.

In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

Abschlusssichere Buchhalter

gefesten Alters, sucht für Vertrauensposten in Karlsruhe auf sofort.

Städtischer Stellen-Nachweis

für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte
 Karlsruhe, Jähringerstr. 100 — Fernspr. 5538.

Bienenwachs 15028

prima garantiert reine Ware in größeren Posten abzugeben.

Gesellschaft für chemische Rohprodukte m. b. H., Hamburg 8

Teleph.: Gruppe III, 933, Telegr.-Adr.: Chemiprodukt Hamburg.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Zinseinerträgnis des Carl Runtschen Beerdigungsfonds im Betrag von rund 700 M. kommt am 13. März d. J. zur Vergebung. Das Erträgnis soll nach dem Willen des Stifters einem draven, unbescholtenen, hiesigen Geschäftsmann zugute kommen, dem die Mittel zum Emporbringen seines Geschäftes fehlen. Die Bewerber müssen die Gewähr dafür bieten, daß durch eine einmalige größere Beihilfe, welche zur Beschaffung von Arbeitsmaschinen oder zur sonstigen Verbesserung der Geschäftseinrichtungen dienen soll, eine wesentliche dauernde Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit erzielt werden kann. Bewerbungen sind bis zum 1. April d. J. unter genauer Schilderung der Verhältnisse beim Stadtrat einzureichen.
 Karlsruhe, den 2. März 1917.

Der Stadtrat.

Antholzverfeinerung

des Forstamts Forstheim am Freitag, den 16. März d. J., morgens 9 Uhr, im Saal des Forstamts in Forstheim, im Saal des Forstamts in Forstheim, im Saal des Forstamts in Forstheim.

Greif Detektiv

Schlossplatz 3, par.
 E. Geugelin, fröh. Polizeibeamter, besorgt überall Anklagen, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durchaus routiniert. **Telef. 1252.**

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Donnerstag, den 8. März 1917.
 37. Vorstellung der Abteilung C (Hans Arns).

Der Zigeunerbaron.

Operette in drei Akten, nach einer Erzählung v. Johann Nestroy.
 Musik v. Johann Strauß.
 Besetzung: Peter Dumak.

Personen:
 Graf Peter Homonay, J. von Gortou.
 Sophie Barnera, Karl Dapper.
 Sando Baranay, Hans Busch.
 Kälman Zsupan, Fritz Gauda.
 Arzema, seine Tochter, Elli, Friedrich.
 Mikabilla, Josef Zorn.
 Ottolar, ihr Sohn, Kraft-Lothar.
 Gypta, Zigeunerin, Rosa, Brunetti.
 Sissi, Zigeunerin, Emma, Rudi.
 Jozsi, Zigeuner, J. Zorn.
 Mikabilla, Zigeuner, J. Zorn.
 Fritzi, Zigeunerin, J. Zorn.
 Ein Herold, A. Schmitt.
 Serp, Zigeunerin, Hermann.
 Arka, Schiffsbesitzer, Hans, Hans.
 Arka, Arka's, Emma, Rudi.
 Aranka, Freundin, Gertrude, Rudi.
 Jovan, J. Zorn.

Kasseneröffnung 7/8 Uhr.
 Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
 Preisb. Plätze: Balkon I. 100. 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997.